

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 27 (1951-1952)
Heft: 4

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Dürrenmatt, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071086>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Peter Dürrenmatt

LOB DER STETIGKEIT

Das Jahr 1951, das hinter uns liegt, hat den Kommentatoren des politischen Geschehens wiederholt Anlaß geboten, auf die *Stetigkeit unserer politischen Entwicklung* hinzuweisen. Man braucht etwa an den Ausgang der Nationalratswahlen zu denken oder an die Neuwahlen in den Bundesrat, um diese Stetigkeit bewiesen zu sehen. Im ersten Fall sind die Verschiebungen auf der Gewinn- und der Verlustseite für die einzelnen Parteien verschwindend. Und was die Bundesratswahlen anbetrifft, so lagen sie von dem Augenblick an, da sich die Parteien über ihre Kandidaten einig geworden waren, fest. An diesem Bild der Stetigkeit ändern auch die Abstimmungsergebnisse des verflossenen Jahres nichts.

Drei eidgenössische Vorlagen sind zwar verworfen worden: die Autotransportordnung mit nicht sehr starkem Mehr als Demonstration gegen die zunehmenden Eingriffe des Bundes in die Wirtschaft, die Kaufkraftinitiative, weil der Stimmbürger durch sie unerwünschte Experimente befürchtete, und die Initiative zur Besteuerung der öffentlichen Unternehmen, weil es der Mehrheit nicht einleuchten wollte, warum der Steuereinnehmer Staat sich selbst auch noch Besteueren sollte. Dagegen fand der offizielle Vorschlag zur Regelung von Geldumlauf und Golddeckung die Zustimmung der Stimmberechtigten, gerade weil er mehr Stetigkeit versprach als die Kaufkraftinitiative.

Diese Stetigkeit der politischen Entwicklung bei uns in der Schweiz ist gewiß ein großer Vorzug, zumal wir in bezug auf den Gang der internationalen Dinge so viel Unstetigkeit erleben. Die Gefahr unserer Ausgeglichenheit liegt dort, wo sie in Erstarrung und mechanische Routine ausartet oder ausarten könnte. So darf man sich z. B. durchaus fragen, ob der Mechanismus, der heute bei Bundesratswahlen spielt, auf die Dauer zu befriedigen

vermag und nicht schließlich dazu führen wird, daß die Kandidatenqualität sich verschlechtert. Die Bundesräte werden nach geschriebenen und ungeschriebenen Vorschriften gewählt. Verfassungsmäßig ist, daß nie mehr als einer aus dem gleichen Kanton der Landesregierung angehören darf. Nach ungeschriebinem Gesetz sollen Zürich, Bern und die Waadt stets ein Mitglied im Bundesrat haben. Aber bereits ist zu diesen Bestimmungen neues Gewohnheitsrecht gekommen: Es sollen alle großen Parteien im Bundesrat vertreten sein. Praktisch ergibt sich daraus, daß nun offenbar auf Zeit und Ewigkeit der zürcherische Bundesrat ein Sozialdemokrat und der bernische Mitglied der Bauernpartei sein muß. Das sind Bräuche, die Unbehagen erwecken, und die endlich einmal gründlich zur Diskussion gestellt werden sollten.

Im Blick auf das neue Jahr ergibt sich innenpolitisch, daß die Ausmarchung zwischen Staat und Wirtschaft weitergehen wird. Die kommenden Abstimmungen werden sich fast alle um dieses Problem drehen, so jene über das Landwirtschaftsgesetz und die andere über das Hotelbauverbot. Dann hat sich ferner an der Schwelle vom alten zum neuen Jahr ein für die Stetigkeit der Schweiz interessanter außenpolitischer Barometerausschlag ergeben. Es zeigte sich nämlich, daß die schweizerische Neutralität in den Augen des Auslandes wieder aufgewertet worden ist. Die großen Mächte entdeckten plötzlich, im Zusammenhang mit den mühsamen Waffenstillstandsversuchen in Korea, wie praktisch es eigentlich ist, wenn es irgendwo in der Welt noch Neutrale gibt. Deshalb sondierten sie in Bern, ob wir nicht bereit wären, Waffenstillstandskontrolleure nach Korea zu senden. Wer hätte vor einem halben Dutzend Jahren so etwas kommen sehen!